

Nachlese zum Irak-Krieg

Mit Überschriften wie „Die Geheimdienste haben versagt“ oder „CIA machte einen schlechten Job“ soll der Schwindel vertuscht werden, der jedem Krieg als „Begründung“ vorausgeht. Diesmal mussten die Geheimdienste nachweisen, dass die seinerzeitige „Weltgefahr Nr. 1“, Saddam Hussein, Massenvernichtungswaffen besitzt. Da dieser Kriegsgrund nicht nachgewiesen werden konnte, musste er zu diesem Zweck „konstruiert“ werden. Nachdem nun das Kriegsgeschäft gelaufen, die soziale Katastrophe realisiert und die Machtverhältnisse zurechtgebogen sind, kann der Schwindel in gewohnter Art zugegeben werden. Der nun beschuldigte CIA hatte die bestellten Informationen geliefert, was sich sogar aus den folgenden Fragmenten der Zeitungsberichte zum Butler-Bericht entnehmen lässt.

„Die US-Regierung hatte die Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak als einen Hauptgrund für den Irak-Krieg angeführt. Bislang wurden keine Waffen gefunden ...“ Doch: „Man kann das Weisse Haus nicht dafür kritisieren, dass es sich auf Informationen der Behörden [= CIA] verließ“, kommentierte Senator Chambliss den Bericht zur Arbeit der CIA. „Der CIA wollte zunächst fast die Hälfte des 400-Seiten-Berichtes unter Hinweis auf darin enthaltene Angaben zur nationalen Sicherheit sperren lassen. Nach dem Protest der Senatoren gab die CIA nach. Nur 20 Prozent bleiben jetzt unter Verschluss.“ Aus dem Bericht geht hervor: der US-Geheimdienst „habe die vermeintliche Gefährlichkeit des Irak vor dem Krieg stark übertrieben... Die CIA habe bei den Angaben über angebliche Massenvernichtungswaffen im Irak schludrig gearbeitet, sich auf unzuverlässige Informationen verlassen und kaum eigene verlässliche Informationsquellen erschlossen... Mehrere Demokraten argwöhnen, dass Geheimdienstexperten unter erheblichem Druck standen, möglichst alarmierende Berichte zu erstellen.“

Und überhaupt war das Ganze Theater ein bedauerlicher „Irrtum“: „Die Untersuchung ... ergebe keinen Hinweis auf absichtliche Verzerrung oder auf sträfliche Vernachlässigung. Die Behauptung, der frühere irakische Staatschef Saddam Hussein könne chemische und biologische Waffen innerhalb von 45 Minuten einsetzen, sei 'ungenau' formuliert gewesen“, sagte Lord Robin Butler, der Leiter der Untersuchungskommission.

Der Butler-Bericht sprach Tony Blair „von Vorwürfen der bewussten Fehlinformation frei, kritisierte [jedoch] den 'informellen' Regierungsstil des Premiers, der oft im kleinen Kreis Entscheidungen treffe. Grosse Teile des Kabinetts seien vor dem Irak-Krieg vom Entscheidungsprozess ausgeschlossen worden.“

Und Tony Blair krönte vor den Abgeordneten im Unterhaus die Komödie mit der „Zusicherung“: „es sei jetzt

«weniger ‚sicher‘», dass Saddam Hussein zum Zeitpunkt der Invasion einsetzbare chemische oder biologische Waffen gehabt habe“.

Quelle: *Basellandschaftliche Zeitung*, 10. und 15.7.2004.

Hintergründe zum Dutroux-Prozess

Als der erste Untersuchungsrichter Jean-Marc Connerotte kurz nach der Festnahme von Dutroux alle Belgier aufforderte, alles, was sie über einschlägige Verbrechen an Kindern wüssten, mitzuteilen, brach eine Lawine von Informationen über die Ermittler herein. Darunter Aussagen von mehreren jungen Frauen, die Unglaubliches zu Protokoll gaben: Sie wüssten von Sex-Parties in den frühen achtziger Jahren in den besten Kreisen, auf denen Kinder gefoltert und getötet worden seien. Dutroux und den Mitangeklagten Nihoul habe man gesehen. Bücher kursierten, in denen auch der jetzige belgische König Albert II. als Besucher von Sex-Parties genannt wird. Wieso wurde nun der Untersuchungsrichter Jean-Marc Connerotte, der diese Ermittlungen leitete und die Befreiung von Laetitia und Sabine und die Festnahme von Dutroux eingeleitet hatte, von der Leitung der Affäre entfernt? Die offizielle Begründung war, er sei befangen, weil er an einer Wohltätigkeitsveranstaltung für die ermordeten An und Eefje teilgenommen und ein Geschenk (einen Kugelschreiber) angenommen habe.

Schon vor der Festnahme Dutrouxs hatten einige Zeugen bei der Polizei Aussagen gemacht, die alle Ähnliches berichtet hatten und die Ermittler auf Spuren führten, mit denen sich später auch die Dutroux-Ermittlungen kreuzten. Das Protokoll einer solchen Zeugenaussage sagt folgendes:

In einem Zusatz des Dossiers mit dem Datum 2. Juni 1997 vervollständigt Zeugin X3 ihre Aussage. Sie spricht von einem Schloss, inmitten eines Parks, wo Kinder, in Käfige eingeschlossen, darauf warten, „dranzukommen“. Im kleinen Turm des Schlosses befände sich eine kleine Ausstellung der Leichen von Kindern. Die Gruppe von Erwachsenen sei immer dieselbe – an die fünfzig – unter denen sie nur wenige kannte. Dort endeten die Abende nie ohne einen Todesfall. Die Prominenten machten Jagdpartien mit Doggen auf die Kinder, die nackt in den Park freigelassen würden. Kinder würden an Bretter gebunden und mit Rasierklingen und Nadeln gefoltert (Verhör von X3, BSR, 2. Juni 1997, Protokollziffer 151.829.)

Über diese Zeugenaussage sagte nun ein Mitglied der Ermittlungskommission: „Was die Aussage von X 3 über das Königshaus angeht, muss man sich bewusst sein, daß bis zum heutigen Tag dieses Zeugnis noch nicht in das Verfahren einbezogen worden ist (Entscheidung von Langlois [jetziger Untersuchungsrichter im Dutroux-Prozess]). Ich habe die Gelegenheit genutzt, um den Berater Marique wissen zu lassen, daß keiner der „enqueteurs“ der Neufchâteau-Abteilung Ermittlungen gegen Personen anstellt, die

Unantastbarkeit, Immunität oder Jurisdiktions- oder sonstige Privilegien genießen. Im gleichen Sinne habe ich klar gemacht, daß kein einziger Richter Ermittlungen gegen solche Personen angeordnet hatte.“ (Notiz von Jean-Luc Decker an den 'Major' Guissard, vom 'Commandant' Duterme in Kenntnis genommen, 23. September 1997). Quelle: www.radicalparty.org/belgium/lettera290300_t.htm

Was kann man daraus schliessen? Der Richter Langlois hat entschieden, daß man nicht gegen Mitglieder des Königshauses oder andere Unantastbare aussagen darf.

Für die Vermutung, dass Dutroux für hochrangige Persönlichkeiten Kinder beschaffte, spricht auch, dass er für die Stasi gearbeitet hat, wie die Berliner Morgenpost berichtete. Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) der DDR hat mit Kinderpornografie einflussreiche Persönlichkeiten in Westeuropa erpresst. Das erklärt der ehemalige Verbindungsoffizier zwischen dem früheren sowjetischen Geheimdienst KGB und dem MfS, Wanja Götz, in einer eidesstattlichen Versicherung, die der *Berliner Morgenpost* vorliegt. Nach Recherchen der Zeitung hat auch Marc Dutroux zeitweise im Auftrag der Stasi gearbeitet „Es gab in der Tat Hinweise, wonach sich solche Informationen in dem Stasi-Material wieder finden, welches dem amerikanischen Geheimdienst CIA zugespielt wurde. Der belgische Geheimdienst wäre gut beraten, diese Unterlagen gründlich auszuwerten“, sagt der ehemalige Geheimdienstkoordinator der Regierung Kohl, Bernd Schmidbauer (CDU). (*Berliner Morgenpost*, 9.2.2003)

„Grund für die Zunahme der sexuellen Mißhandlungen von Kindern auch in den Industrieländern nannte der belgische Außenminister Eric Derycke den Werteverfall in 'ultraliberale Systeme', in denen 'alles käuflich' ist sogar der Körper eines Kindes.“ (*Die Welt*, 29.8.1996, S. 1)

Frau Bellamy von den Vereinten Nationen sagte, man müsse Rücksicht auf die besonderen Neigungen in Bezug auf die kulturelle Herkunft der Kinderschänder nehmen. Und übrigens handele es sich bei den Verbrechen an Kindern um ein Milliardengeschäft. Und das zählt schließlich im Globalismus! „Die Direktorin der Unicef, Carol Bellamy, wies darauf hin, dass der Handel mit Kindern und deren Mißhandlung zu einem internationalen Geschäft mit hohen Gewinnraten geworden sei ... Rücksichten seien zu nehmen auf jeweilige kulturelle und wirtschaftliche Zusammenhänge“ (*FAZ*, 28.8. 1996, S. 1).

Als Regina Louf (Zeugin X 1), inzwischen 34 Jahre alt, den Weg in die Öffentlichkeit suchte, fragten sich viele Belgier, ob die Zeugin oder die gesellschaftliche Oberklasse ihres Landes verrückt geworden seien. Denn die 34-jährige versicherte, dass sich prominente Politiker, angesehene Polizisten und Manager in dem Netz der Pädophilen verfangen hätten.

Als Polizisten die Aussagen von X 1 prüften, kamen sie zu dem Ergebnis, dass viele ihrer Angaben stimmen mussten. Seither steht die Zeugin unter dem Schutz der Gendarmerie. Sie lebt jetzt zurückgezogen auf einem Bauernhof bei Gent und betreibt dort eine Hundezucht. Im Prozess gegen den belgischen Kinderschänder Marc Dutroux, dessen ehemalige Ehefrau Michelle Martin, den drogenabhängigen Dutroux-Komplizen Michel Lelièvre und den Geschäftsmann Michel Nihoul soll sie einer der 450 Zeugen sein.

„Ich war noch ein Kind, als mich meine Eltern an einen Bekannten verkauften. Er hieß Tony. Dieser Mann gehörte zu einer Gruppe von Pädophilen, die regelmäßig Kinder an reiche Bürger vermittelten“, beginnt Regina Louf ihre Geschichte. Sie sei über Jahre hinweg von verschiedenen Männern missbraucht worden. X 1 nennt auch deren Namen, will sie aber aus Angst vor juristischen Konsequenzen noch nicht veröffentlicht wissen.

„Dass auch Marc Dutroux zu dieser Gruppe gehörte, ist kein Geheimnis. Ich lernte ihn gemeinsam mit meinem Zuhälter Tony auf einer Eisbahn kennen. Er war ein guter Eisläufer und hatte sogar Charme. Dutroux war wie auch Tony ein Zuhälter, der von staatlichen Stellen gedeckt wurde“, berichtet sie. Sich an die Polizei zu wenden sei ihr deshalb nie in den Sinn gekommen. „Wer aussteigen wollte, den erwartete der Tod“, erklärt sie scheinbar gelassen.

Und dann schildert Regina Louf jenes Ereignis, das auch die Ermittler zunächst nicht glauben mochten. „Eine von uns, sie hieß Christine van Hees, wollte aussteigen. Ich glaube, es war im Jahr 1984. Die Zuhälter versammelten die Kinder in einer alten Champignonzüchtereier. Wir mussten uns in einen Kreis setzen. In der Mitte wurde Christine, die damals 16 Jahre alt war, mit einem Seil an einem Haken befestigt und langsam zu Tode gefoltert. 'Seht her! Das passiert euch auch, wenn ihr unsere Geheimnisse verraten wollt', hatten sie zu uns gesagt. Es war schrecklich.“

Die Polizisten von Brüssel, die die Zeugin vernahmen, waren schockiert. Vor allem deshalb, weil die heute 34-jährige Details nannte, die nicht einmal den Ermittlern bekannt waren. Sie konnte das ehemalige Fabrikgelände, das längst abgerissen ist, detailliert beschreiben. Regina Louf sagte auch aus, dass Christine van Hees mit einem Metallstift gequält worden sei. Und tatsächlich war später in der gefesselten und verbrannten Leiche des 16-jährigen Mädchens ein solcher Metallstift gefunden worden.

In den Akten der Observations- und Untersuchungseinheit der Polizei von Brüssel, die der *WELT* vorliegen, finden sich die Namen der Täter, Kunden und Schauplätze wieder. Die Ermittlungen, so scheint es, sind gewissenhaft geführt worden. Ob ihre Ergebnisse im Dutroux-Prozess veröffentlicht werden, bleibt zu hoffen.

Staatsanwalt Michel Bourlet, Anhänger der Netzwerktheorie, hat öffentliche Äußerungen über X 1 vermieden. Bekannt ist dagegen, dass sich Staatsanwalt Hubert Massa umgehend mit Regina Louf treffen wollte, nachdem er 1999 den Auftrag bekommen hatte, am Fall Dutroux mitzuwirken. Doch zu dem Treffen kam es nicht. Massa jagte sich angeblich eine Kugel in den Kopf; seine Leiche wurde nicht obduziert.

Wenn Regina Louf über ihre Leiden und die korrupten Politiker, Staatsanwälte und Richter spricht, bleiben ihre Augen trocken. Sie erzählt von Folterungen, verschleppten Ermittlungen und Morden sachlich und ohne große Emotionen.

„Ich muss den Weg in die Öffentlichkeit suchen, auch wenn mich die meisten Leute für verrückt halten“, sagt sie. „... schließlich wurden solche Neigungen auch gefördert, um einflussreiche Leute zu erpressen. Ich erinnere mich, wie man hochrangigen Politikern auf Partys 13-jährige Mädchen zuführte, die auf älter geschminkt waren. Am nächsten Tag hatten diese Männer einen Umschlag im Briefkasten mit der Geburtsurkunde des Mädchens. Klar, dass sie anschließend ihre Macht nutzten, um die Ermittlungen zu stoppen.“

Regina Louf schildert auch, wie sie an Kunden in Deutschland und in den Niederlanden „vermietet“ worden sei, sie spricht von einem großen Netzwerk. „Wer nur Dutroux bestrafen will, begeht einen großen Irrtum. Er ist nur ein Glied in einer Kette von Pädophilen.“

Von dieser These ging auch die belgische Psychologin Gina Pardaens aus. Sie scheute jedoch im Gegensatz zu Regina Louf den Weg in die Öffentlichkeit, obwohl sie über brisantes Wissen verfügte. Einer ihrer Patienten hatte über das Pädophilennetzwerk gesprochen und erklärt, dass Kinder vor laufender Kamera zu Tode gefoltert worden sollen. Anschließend widmete sie sich dem Kampf gegen die Kinderschänder – bis sie 1999 mit ihrem Auto ungebremst gegen einen Brückenpfeiler fuhr. Zuvor hatte sie Morddrohungen erhalten.

(Den vollständigen Text finden Sie unter „Themen“: *Hintergründe des Dutroux-Prozesses*)

Chemtrails

Cornelis Boogerd, der im Wochenblatt *Das Goetheanum* Nr. 24/2004 über „Die Wettermacher“ geschrieben hatte, durfte in Nr. 26/2004 zu einem Leserbrief nochmals Stellung beziehen. „... Viele der umweltzerstörenden Verhaltensweisen, die sich die moderne Gesellschaft angewöhnt hat, finden ihren Ursprung gerade bei der Armee und ihr verwandten Industrien. Die Kernenergie ist ein Beispiel dafür. Die Wettermanipulation und die aktuellen Experimente mit der Ionosphäre, die ich nannte, haben eine Wirkung, die mindestens so eingreifend und verheerend sein kann wie die Atombombe. Das alles läuft aber im Geheimen ab. Wenn nicht einige wenige unter grossem Einsatz und Risiko diesen Geheimschleier etwas gelüftet und es der Öffentlichkeit vermittelt hätten, dann wüssten wir nun gar nicht, was da vor sich geht. Ich denke zum Beispiel an Nick Begich, der das sehr gefährliche 'Haarp-Projekt' untersucht hat, das von den Behörden und den Medien verschwiegen oder verharmlost wird. Nur wenige sind bereit, hier Offenheit zu fordern, wie zum Beispiel die Zeitschrift *Raum und Zeit*, in der eine Beziehung zwischen dem 'Haarp-Projekt' und den Überschwemmungen in Mitteleuropa annehmbar dargestellt wurde

... Chemtrails sind mehr als 'langanhaltende Kondensstreifen'. Sie enthalten bestimmte Chemikalien und werden periodisch in Raster-, Kreuz- oder Sternformen von nichtidentifizierbaren Militärflugzeugen ausgesprüht. Eine ihrer angeblichen Wirkungen ist das 'Bremsen' der Erderwärmung... Die Luft ist natürlich zu flüchtig, als dass man sie direkt 'besitzen' könnte. Für dieses Problem wurde aber eine kreative Lösung gefunden, indem man für die Luftverschmutzung Rechte abgegeben hat, die als Waren handelbar sind ...

(vgl. dazu in Nr. 28: „Die neue Sintflut – ein Naturereignis?“; Nr. 35: „Chemo-Wolken – das neue Klima-Experiment“)

Das Wahre fördert; aus dem Irrtum entwickelt sich nichts, er verwickelt uns nur. Goethe